

## **Pfingsten 2020 – Merfeld St. Antonius**

*Lesung: Apostelgeschichte 2,1-11    Evangelium: Johannes 20,19-21*

In meiner Jugend lebte bei uns am Heimatort eine alte Großtante. Sie war zweifellos eine Heilige, bescheiden und anspruchslos, hatte ihr Leben als Dienstmagd verbracht. Und sie war etwas wunderlich, hatte so manche Marotten. Zu einer ihrer sonderbaren Angewohnheiten gehörte, dass sie fast sämtliche Geschenke, die sie zu Weihnachten oder zum Geburtstag bekam, nach dem Fest wieder fein säuberlich einpackte und irgendwo aufbewahrte. Handtücher, Kerzen, Pralinen, Liköre – alles bekam in der Originalverpackung einen festen Platz in irgendeinem Schrank, wo die Gaben und Geschenke im Laufe der Jahre einen beachtlichen Vorrat bildeten.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich muss immer wieder daran denken, wenn ich auf Pfingsten zugehe. An Pfingsten feiern wir das große Geschenk Jesu an seine Kirche: den Heiligen Geist. Der Umgang mit dem Heiligen Geist und seinen Gaben ist unter uns Christen ähnlich problematisch wie der Umgang meiner Großtante mit ihren Geschenken. Fein säuberlich verpackt, manchmal liebevoll dekoriert hat der Heilige Geist seinen festen Platz im Leben der Kirche: etwa im feierlichen Glaubensbekenntnis; im Ritual des Kreuzzeichens; in einer festlichen Firmfeier natürlich; im Hochfest von Pfingsten, also heute. Schön verpackt und gut aufgehoben. – Und dann ...?

Wenn wir uns hier in der Merfelder Kirche umschauen: Wo finden wir den Heiligen Geist? In welcher großzügigen Verpackung ist er aufbewahrt? Und ich verrate nur: Es gibt in der Gegend kaum eine großzügigere und strahlendere Darstellung des Heiligen Geistes als in St. Antonius ... – Die Rede ist von dem wunderbaren leuchtenden Rundfenster, ganz hinten links. Die kraftvolle Geisttaube ist buchstäblich in die letzte Ecke gedrängt – allerdings aus gutem Grund: Hier, in der kleinen Nische, befand sich ursprünglich die Taufkapelle mit dem Taufstein. (Auch irgendwie an den Rand gedrängt.) Und das runde Fensterbild zeigt den Geist, wie er über den Wassern, über der Urflut schwebt.

Ich lade ein, bei Gelegenheit einmal das Geist-Fenster hinten in der Antonius-Kirche zu betrachten! Der Heilige Geist: im Hintergrund – aber strahlend klar; fast im Verborgenen – aber kraftvoll in Aktion; nicht der Mittelpunkt – aber er will in alle Richtungen wirken.

Davon spricht die heutige Lesung: dass die Menschen aus aller Herren Länder durch das Wirken des Geistes zusammenkommen und einander verstehen. Davon spricht das Evangelium: Dass Jesus durch verschlossene Türen kommt und zum Aufbruch ermutigt.

Manche sagen: Wir brauchen in der Kirche ein neues Pfingsten! Und in der Tat: das kirchliche Leben ist oft so kraftlos, viele Gläubige fühlen sich müde und schwach – weit entfernt von jenem kraftvollen Aufbruch jenes Pfingsttages damals in Jerusalem. Wo ist Begeisterung zu spüren? Wo sind Menschen Feuer und Flamme für das Evangelium?

Wenn wir uns aber die Schriften des Neuen Testaments anschauen, dann dürfen wir uns nicht von jenem grandiosen Auftakt des ersten Pfingstfestes blenden lassen. Der Heilige Geist ist nämlich nicht einfach eine Art Stimmungsmacher, ein Aufputzmittel, der allen das Gefühl gibt, „gut drauf zu sein“. Der Heilige Geist kommt im Neuen Testament immer dort vor oder kommt da zur Sprache, wo Menschen sich als ratlos, ängstlich, unentschlossen, erschöpft empfinden. Wo die ganze Schöpfung „in Geburtswehen liegt“, wie Paulus sagt. Wo wir nicht wissen, „wie wir in rechter Weise beten sollen“. Wo sich die Jünger hinter verrammelten Türen einrichten und ängstlich ihre Umwelt beäugen. Der Heilige Geist hilft uns, dass die Beziehung zu Jesus lebendig bleibt, seine Wahrheit präsent bleibt. – Wollen wir das?

Im Evangelium grüßt Jesus seine Jünger mit den Worten: „Friede sei mit euch!“ Der Geist soll helfen, die Botschaft vom Frieden in die Welt zu tragen. Die Jünger sollen der Welt Versöhnung bringen. Um das zu tun, darf man sich als Jünger und Jüngerin nicht von der Welt abwenden, sich in die privaten Wände zurückziehen oder in virtuelle Welten eintauchen oder in die Vergangenheit flüchten oder sich in Zukunftsphantasien verlieren.

In der Merfelder Kirche gibt es mit Blick auf den Heiligen Geist eine weitere Besonderheit: Das große runde Geist-Fenster liegt direkt in gerader Linie einem anderen Rundfenster gegenüber – dem Fensterbild vom Krieg. Zu sehen sind Eisernes Kreuz und Stahlhelm. Der Geist, der über dem Chaos des Anfangs (über dem „Tohuwabohu“) schwebt, schaut zum Chaos der Gegenwart. Denn Krieg und Streit, Zerstörung und Vernichtung sind nicht auf die Jahre 1914/18 beschränkt, wie es das Fenster meint.

Dort steht auch das Wort: „Memento“ – die Aufforderung, sich zu erinnern. „Der Geist wird euch an alles erinnern“, sagt Jesus einmal. Der Heilige Geist lässt uns spüren, wo wir gefragt sind. Der Geist lässt uns erkennen, wo wir reden oder handeln sollten.

Das ist die Botschaft von Pfingsten: Die verängstigten Jünger werden hinausgeführt, um Zeugnis zu geben – bis an die Grenzen der Welt, bis in unsere Tage. Das war nicht nur am Anfang so: Wenn wir unsere Schwächen annehmen statt sie zwanghaft zu überspielen, kann der Heilige Geist *auch mit uns* etwas „anfangen“. Wenn wir nicht schon immer gleich die Lösung wüssten, sondern uns ruhig im Gebet an den Heiligen Geist wenden, dann kann wirklich Ungeahntes geschehen, auch in der *heutigen* Kirche.

„Die Grenze des Menschen ist stets das Einbruchstor Gottes“, schrieb die Dichterin Gertrud von Le Fort.

Es gibt keinen Grund, ratlos abzuwarten. Packen wir das Geschenk aus, und bunkern es nicht nett verpackt in irgendwelchen Schränken, wie das meine Großtante mit ihren Geschenken tat. Greifen wir zu! Nutzen wir die Gaben des Geistes. Der Geist wirkt noch immer – und er will und *muss* gerade heute noch kraftvoller wehen. „Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an“, schreibt der hl. Paulus einmal. Wenn das wahr ist, dann sind wir heute als Kirche nicht weiter weg vom Heiligen Geist, sondern ganz nahe dran!

Amen.

